



DER VATER MEINER KINDER

Produktion: Les Films Pelléas, Frankreich 2009; *Regie und Buch:* Mia Hansen-Løve; *Kamera:* Pascal Auffray; *Schnitt:* Marion Monnier; *Darsteller:* Louis-Do de Lencquesaing (Grégoire), Chiara Caselli (Sylvia), Alice de Lencquesaing (Clémence), Alice Gautier (Valentine), Manelle Driss (Billie) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 112 Min.; *Verleih:* farbfilm-verleih GmbH, Boxhagener Str. 106, 10245 Berlin, Tel.: (030) 297 729 44, Fax.: (030) 297 729 79, info@farbfilm-verleih.de, <http://www.farbfilm-verleih.de>; *Preis:* Spezialpreis der Jury "Un certain regard, Cannes 2009; Bestes Drehbuch, Lumière Awards 2010; **Kinostart:** 20.5.2010

Ein Mann ist mit dem Handy am Ohr unterwegs durch die Straßen von Paris. Grégoire Canvel ist Filmproduzent, der mit Filmen nicht nur Geld verdienen will, sondern sich bis zur persönlichen und finanziellen Verausgabung für ihren künstlerischen Anspruch engagiert. Enthusiastisch und wie ein Getriebener verfolgt er seine Projekte. In der verbleibenden Zeit widmet er sich kaum weniger hingebungsvoll seiner Familie, seiner Frau Sylvia und seinen drei Töchtern. Nach einem Kurzurlaub lässt sich die Insolvenz seiner Firma nicht mehr abwenden. Grégoire verliert seine Energie und Zuversicht und nimmt sich das Leben. In ihrer Trauer und Wut, Verzweiflung und Ohnmacht stellen sich Sylvia und die Töchter der neuen Situation. Sylvia versucht in der Firma zu retten, was zu retten ist. Ihre Töchter lernen erwachsen zu werden. Clémence, die älteste, entdeckt ihre Liebe zum Film, findet heraus, dass ihr Vater einen unehelichen Sohn hat, und lernt, seine Schwächen besser zu verstehen.

Der Film blickt hinter die Kulissen des Filmgeschäfts und die Fassaden einer Familienidylle. Grégoire wird zum Opfer der Ansprüche, die er sich in seinem Job und in seiner Familie gesetzt hat. Bereits in den ersten Minuten wird das Prekäre seiner Lebenssituation sichtbar: ständig telefonierend, kaum einmal bei sich selbst, aber dauernd für andere da, vermittelt er das Bild einer grandiosen Selbstüberforderung. Jenseits des persönlichen Scheiterns präsentiert die Regisseurin Mia Hansen-Løve diesen Selbstentwurf als untrennbar verwoben mit den Mustern des modernen Alltagslebens, den Formen der Kommunikation, der Arbeit und Ökonomie, der Beziehungen und der Wünsche. Eindrucksvoll stellt der Film die existentielle Frage nach der Rolle moderner Väter, die beruflichen Ambitionen und familiäres Glück vereinbaren wollen. Dabei entsteht, in der Tradition eines Eric Rohmer, beiläufig ein Porträt urbaner Bürgerlichkeit zu Beginn des 21. Jahrhunderts.





Bio-Filmografie:

Mia Hansen-Løve, 1981 in Paris geboren, trat zuerst als Schauspielerin in zwei Filmen von Olivier Assayas auf, war 2003-2005 Mitarbeiterin der Cahiers du cinéma und drehte 2004 den Kurzfilm APRÈS MÛRS RÉFLEXION. 2006 entstand ihr erster Spielfilm TOUT EST PARDONNÉ. LE PÈRE DES MES ENFANTS ist inspiriert durch die Begegnung mit dem Filmproduzenten Humbert Balsan, der sich 2005 das Leben nahm. „Mir war es wichtig, (...) das Paradoxe der zwei entgegengesetzten Kräfte zu zeigen, die in einer Person wirken können. Der Konflikt, der sich in einer Person abspielen kann, zwischen Licht und Schatten, Stärke und Verwundbarkeit, Lebenswillen und Todessehnsucht. (...) Mehr als über den tragischen Verlust redet der Film über das ‚Neuanfangen‘. Das ist auch der Grund, warum der Tod in der Mitte des Films passiert und nicht erst am Ende oder Anfang. Diese symmetrische Struktur greift den Geist des Neuanfangens auf. Der Tod des Produzenten ist nicht das Ende der Geschichte sondern der zentrale Moment in einem Film, der die Zeit danach zu beleuchten versucht.“ (Mia Hansen-Løve)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).